

# Der Konstruktivismus lernt laufen: Doing more-than-representational geography” by A. Strüver

---

Referee Comment by Iris Dzudzek

Der Beitrag von Anke Strüver befasst sich mit dem doppelten Prozess der Konstruktion und Konstitution verkörperter Subjekte als diskursiver und materiell praktischer Prozess am Beispiel der Versportung von urbaner Alltagskultur. Er widmet sich der Materialität von Körpern und Räumen als einem performativen *Prozess* der Materialisierung. Anke Strüver leistet hier einen wichtigen Beitrag zur deutschen Debatte um Geographien nach dem Cultural Turn, in dem sie überzeugend ein Konzept performativer Materialisierungen vorschlägt, das konsequent anti-essentialistisch argumentiert. Dies gelingt ihr in der Verschneidung poststrukturalistischer, sprechakttheoretischer, interaktionistisch mikro-soziologischer und ethnomethodologischer Perspektiven, die – bei allen Unterschieden – ein anti-essentialistisches Subjekt-, Identitäts- und auch Raumverständnis eint. Auf diese Weise liefert sie wichtige Ansatzpunkte für eine „more-than-representational geography“, die übliche Raumfallen oder das Zurückfallen auf cartesianische Subjektverständnisse, wie sie häufig im Zuge der sog. „Rematerialisierung“ geschehen, ebenso vermeidet wie die Reduzierung von Fragen der Subjektivierung und Verkörperung auf eine rein textlich-diskursive Ebene, wie dies poststrukturalistische Ansätze häufig tun.

Anke Strüver legt den Fokus des Artikels auf die theoretische Konzeptionalisierung von Prozessen performativer Materialisierungen, die den Körper als Scharnier zwischen Mikroprozessen der Selbst- und Makroprozessen der Fremd-Konstitution fasst und die ihr argumentativ gut nachvollziehbar gelingt. Hier hätte meines Erachtens aber noch stärker herausgearbeitet werden können, dass die normativen Diskurse wie die materiellen Praktiken, die das Subjekt konstruieren und konstituieren, stets umkämpft sind. Da eine theoretische überzeugende Konzeptionalisierung von performativen Prozessen der Materialisierung wichtig im Rahmen der Debatte um die „more-than-representational geography“ in der deutschsprachigen Geographie erscheint, ist es verzeihlich, aber nichts destotrotz ein wenig schade, dass der angekündigten „Versportung“ von Alltagskultur und -räumen nicht weiter ausgeführt wird.

Neben diesen konzeptionellen Anmerkungen hier einige weniger grundlegende:

S. 110, Z. 7 und S.       „ko-konstitutiv“ mit k schreiben

S. 111, Z. 2             „zum Einen“ das E groß schreiben

S. 113, Z. 14           Der Begriff Mediengesellschaft taucht hier unvermittelt auf, es wäre eine kurze Begründung wünschenswert, warum die aktuelle Gesellschaft als Mediengesellschaft betitelt werden sollte.

- S. 114, Z. 2 ff. Hier tauchen die Begriffe „Somatisierung“ und „Bodification“ auf. Der Unterschied zwischen beiden Konzepten sollte deutlich gemacht werden, oder nur ein Begriff verwendet werden.
- S. 114, Z. 18 ff. Dort heißt es: „Diese Entgrenzungsbewegungen des Sports verweisen zudem auf die gesellschaftlichen Transformationsprozesse der Individualisierung, Informalisierung, De-Regulierung und De-Institutionalisierung, die mit der Entstehung neuer Gemeinschaftsformen, neuer Selbstverhältnisse – aber auch veränderter sozialer Ungleichheitsverhältnisse – verbunden sind (vgl. Boschert, 2002a).“ Hier sollte herausgearbeitet werden, inwiefern neue Sportarten auf diese Verhältnisse verweisen.
- S. 116, Z. 13 Ist hier „normativ“ oder eher „normierend“ gemeint?
- S. 116, Z. 18 Bei diesem Foucault Zitat „mit denen Menschen nicht nur die Regeln ihres Verhaltens festlegen, sondern sich selber zu transformieren, sich in ihrem besonderen Sein zu modifizieren und aus ihrem Leben ein Werk zu machen suchen“ (Foucault, 1986:18) sollte erläutert werden, inwiefern das Leben zu einem Werk wird und was der Werkbegriff hier meint.
- S. 118, Z. 23 Das „der“ vor „Selbstformung“ muss gestrichen werden
- S. 118, Z. 27 „eigen-verantwortlich“ klein schreiben
- S. 119, Z. 18 ff. Hier wird behauptet „Eigenverantwortlichkeit“ sei eine Eigenschaft des Neoliberalismus. Hier könnte auf Autoren verwiesen werden, die dieses Verhältnis näher bestimmen, da es m.E. aus dem Kontext nicht selbsterklärend ist.
- S. 120, Z. 25 ff. Das Subjekt „bestimmt sich also selbst aus quasi-eigener Verantwortung und nach quasi-eigenen Zielen, aber es merkt nicht, dass ihm beides nicht zur Wahl stand und dass es eigentlich ein Produkt von Herrschaftsverhältnissen, von Macht-, Wissens- und Körpertechniken ist“ (Turnes,2008:206). Dieses Zitat klingt m. E. sehr strukturalistisch, so als gäbe es unsichtbare Fäden, die das Geschick der Subjekte lenken würden. Dies passt m. E. nicht zu der zuvor herausgearbeiteten Gleichzeitigkeit von Selbst- und Fremdführung.
- S. 124, Z. 3 „Denn Butlers Performativität ist zu verstehen als ein sich ständig wiederholender Akt – als sich wiederholende Praxis der Reiteration im Sinne Derridas ...“ Hier sollte nach „wiederholende“ noch ein „und verschiebende“ eingefügt werden, da es bei der Iteration bei Derrida gerade nicht um die bloße Wiederholung, sondern um die stets nicht-identische, aufschiebende Wiederholung geht.
- S. 124, Z. 13 „Ich“ sollte in einfache Anführungszeichen gesetzt werden.
- S. 127, Z. 2 Nach „gesund“ muss ein Leerzeichen gesetzt werden.
- S. 127, Z. 10 Nach „ein Körper zu sein“ kommt ein Komma (ggf. in eckigen Klammern).

- S. 127, Z. 11 „der eigene“ muss in einfache Anführungszeichen gesetzt werden, da es sich um ein Zitat im Zitat handelt.
- S. 130, Z. 6 Bei „Winkler“ fehlt das „l“, bitte auch im Literaturverzeichnis ergänzen.
- S. 133, Z. 25 ff. Hier werden neue Sportarten genannt, die „wiederum auf gesamtgesellschaftliche Veränderungen hindeuten“. Hier wäre es wünschenswert zu erfahren, welche Entwicklungen dies genau sind.
- S. 134, Z. 9 ff. Der Bezug zum Spatial turn bleibt sehr knapp. Eine etwas ausführlichere Beschäftigung mit den Raumproduktionen der Versportung von Alltagsräumen wäre hier m.E. wünschenswert, um noch einmal die geographische Relevanz der vorangegangenen Ausführungen an einem Fallbeispiel zu verdeutlichen